



Voll integriert

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den bayerischen Feuerwehren ist ein wichtiges und aktuelles Thema. Positive Beispiele gibt es einige, unter anderem in der Freiwilligen Feuerwehr Großschwarzenlohe im mittelfränkischen Landkreis Roth. In einer Feuerwehr kann man nur miteinander und Hand in Hand arbeiten, deshalb kann dort die Integration von Migranten besonders gut gelingen. Letztlich ist es ein gutes Nehmen und Geben, von dem alle profitieren.

Von Ulrike Nikola



Fühlt sich wohl in der FF Großschwarzenlohe: Jihad Mahrous aus Syrien.

»Die Feuerwehr ist für mich zu einer zweiten Familie geworden«, erzählt *Jihad Mahrous* und strahlt dabei über das ganze Gesicht. Das hätte sich der Syrer vor vier Jahren noch nicht träumen lassen, als er mit seiner Frau und den drei Kindern nach Deutschland kam. Die ersten Monate in der Flüchtlingsunterkunft, die Sprachlosigkeit mangels Deutschkenntnissen, die neue Umgebung und große Ungewissheit, all das hat ihm anfangs zu schaffen gemacht. »Für meine Kinder war es leichter, da sie sehr bald in die KiTa und die Schule gegangen sind, schnell Deutsch gelernt und Freunde gefunden haben«, sagt er rückblickend. In der Zeit haben die Kinder ihren Eltern viel beigebracht, nicht umgekehrt.

er sich gerne freiwillig engagieren und fragte bei der Gemeinde nach, welche Möglichkeiten es gebe. »Da ich hier in Deutschland so viel Hilfe erfahren habe, möchte ich der Gesellschaft gerne etwas zurückgeben«, begründet *Jihad Mahrous* seine damalige Suche nach einem Ehrenamt. *Daniela Poschert* und *Andrea Söllner* vom Kulturreferat der Gemeinde Wendelstein machten ihm verschiedene Vorschläge, und schnell war klar: Die Feuerwehr wäre was für ihn!

So riefen sie den Kommandanten der FF Großschwarzenlohe an, und kurze Zeit später vereinbarten er und Mahrous einen ersten Kennenlerntermin: »Da haben wir ihm das Feuerwehrhaus und die Fahrzeuge gezeigt und unser Ehrenamt erklärt. Anschließend sind wir dann gemeinsam mit dem TLF 16/45 zum Einkleiden nach Wendelstein gefahren«, erinnert sich Kommandant *Hannes Weidmann*, »und auf dem Weg dorthin haben wir ihm gleich die umliegenden Ortschaften und unser Einsatzgebiet gezeigt.« *Weidmann* erinnert sich noch, dass er vor dem ersten Telefonat befürchtete, dass es mit der Verständigung nicht



Der ehem. stellv. Kommandant der FF Großschwarzenlohe, *Thomas Müller*, *Jihad Mahrous* und der jetzige Kommandant *Hannes Weidmann* (v. li. n.re.).
Aufn.: FF Großschwarzenlohe (3), Autorin (1).



klappen könnte. Denn die größte Barriere bei der Integration ist die Sprache. Anfangs ging es mit Händen und Füßen zu, »und vor allem die fachspezifischen Feuerwehrbegriffe sind schon sehr schwer«, gesteht *Mahrous*, »aber wenn ich die Ansagen des Kommandanten nicht verstanden habe, dann erklärten es mir die Kameraden und waren immer sehr hilfsbereit. Das braucht einfach Zeit.« Hochmotiviert hat er auch die Listen studiert und gelernt, mit welchen Gegenständen die verschiedenen Fahrzeuge bestückt sind.

Inzwischen spricht *Jihad Mahrous* richtig gut deutsch. Auch die Struktur des bayerischen Feuerwehrwesens kennt er inzwischen bestens,

denn im Gegensatz zu Deutschland gibt es in Syrien keine freiwilligen Feuerwehren, sondern nur die Berufsfeuerwehr. Der Gedanke der Freiwilligkeit und des Helfens gefällt *Jihad Mahrous* besonders gut. Inzwischen hat der 42-Jährige sowohl die »Leistungsprüfung Wasser« als auch die »Modulare Truppmannausbildung Basisteil 1« absolviert.

Doch im Moment kommt die Ausbildung in der Feuerwehr etwas kurz. Denn *Jihad Mahrous* hat eine Arbeit als Buchhalter in einer arabischen Bäckerei in Nürnberg gefunden. Dort muss er oft am Abend die eingehenden Bestellungen für den nächsten Morgen bearbeiten.

Aber bei den Feuerwehrübungen an den Wochenenden ist er immer dabei, ebenso wie bei Veranstaltungen oder der kürzlichen Wertebour für die Brandschützer: Mit Löscheinern sind die Mitglieder der FF Großschwarzenlohe von Haus zu Haus gegangen, um für Nachwuchs und neue Mitglieder in ihrer 3.300-Einwohner-Gemeinde zu werben. »Wir freuen uns über jeden, der sich für die Feuerwehr interessiert«, so *Weidmann*. Denn die aktive Feuerwehr ist durch Umzüge und Austritte von rund 50 auf derzeit 30 Mitglieder und vier Jugendliche geschrumpft. Das soll sich wieder ändern, gerne auch durch den Beitritt von Menschen mit Migrationshintergrund, sagen die Kameraden. Derzeit hat nur einer von ihnen tür-

kische Wurzeln. »Die Integration ist eigentlich ganz einfach«, sagt der ehemalige stellvertretende Kommandant *Thomas Müller*, »denn in der Feuerwehr kann man nur zusammen Hand in Hand arbeiten. Man ist nie allein. In einem Trupp hat man automatisch einen Kameraden an seiner Seite und so wächst man in die Mannschaft hinein.« Es ist ein Geben und ein Nehmen, »und wir passen einfach zusammen«, sagt der Kommandant. Die positive Ausstrahlung und das herzliche Lachen von *Jihad Mahrous* bereichern die Mannschaft ebenso wie die selbstgebackenen Kuchen seiner Frau bei den Feuerwehrfesten oder dem Aktiven-Abend.

»Kamerad *Mahrous* erzählte uns auch öfters von seiner Heimat, den Zuständen in seiner Heimatstadt und dem Krieg im ganzen Land. Dadurch konnten wir uns ein Bild von Syrien unabhängig von den Medien machen«, sagt Kommandant *Weidmann*. Viele Verwandte wie *Mahrous'* Vater leben noch in Damaskus, das zwar von der Kriegszerstörung nicht so stark betroffen ist wie andere Städte. Aber die Begleitumstände wie die hohe Inflation und Arbeitslosigkeit machen den Menschen schwer zu schaffen. Das belastet auch *Jihad Mahrous* und seine Familie. Doch sie sind glücklich, dass sie in Großschwarzenlohe eine neue Heimat gefunden haben – nicht zuletzt auch durch den Zusammenhalt in der Feuerwehr. □

Jihad Mahrous kennt sich schon gut mit der Beladung der verschiedenen Einsatzfahrzeugen aus.